

Das Gasthaus „Zum weissen Rössli“ auch „Hotel du Cheval blanc“

Von: Alfred Wettstein- Bösch. Mettmenstetten, den 17.September 1998



Der Name „Hotel du Cheval blanc“ stammt aus der Zeit um 1798, als Mettmenstetten als Hauptquartier der französischen Besatzungstruppen im heutigen Bezirk Affoltern figurierte.

Mein Grossvater Reinhold Wettstein, Bürger von Fällanden, damals wohnhaft in Zofingen, kaufte das „Rössli“ 1902 von Lebrecht Kocherhans von Mettendorf TG, der es 1881 von Hans-Jakob Vollenweider erwarb. Mein Vater, Alfred Wettstein geb. 1880, übernahm 1906 Gasthof, Metzgerei, Landwirtschaft. Er verpachtete Gasthof u. Landwirtschaft seinem Bruder Jakob Wettstein-Wüthrich bis 1922. Letzterer kaufte darauf das damalige Restaurant „Schützengarten“, später in Restaurant „Bahnhof“ umgetauft. Leider verstarb mein Vater am 5.Sept. 1934.

Mit vereinten Kräften, dank meiner Mutter und meiner Frau Miggi Wettstein-Bösch, gelang es uns die schweren Zeiten, inkl. der Kriegsjahre 1939/1945 zu überwinden und auch das Renommee unseres Gasthofes zu erhalten und dank der gut geführten Küche meiner lieben Frau Miggi noch zu fördern



Alfred und Miggi Wettstein 1938 auf Hochzeitsreise in Venedig.

1974 übernimmt Sohn Alfred Wettstein-Bisang (Geb. 15.8.44) die gesamte Liegenschaft.



Besitzer Gugolz 1800

Ein früherer Besitzer namens Gugolz soll sich um 1800 mit andern Ämtern rebellisch gegen die Bevormundung durch die Stadt Zürich gezeigt und für zwei Jahre Kerkerluft verordnet erhalten haben. Unter dem Druck einer neuen Regierung soll man ihn, mit der Auflage einen Sack Weizen über den Albisgrat nach Hause zu tragen, freigelassen haben. Als Bewachung gab man ihm zwei Soldaten mit. Aber bei der „Fallätsche“ oberhalb Adliswil, soll er den Sack mit den zwei Bewachern hinunter geworfen haben und er musste darauf einige Zeit verschwinden. Inzwischen war die neue Regierung Meister geworden und belohnte den Rössli-Wirt damit, dass er den Spitalacker, wo heute die Kaserne steht, mit einer Juchart Weizen bepflanzen durfte (dies erzählte mir ein Herr Gugolz 82 Jährig ca. 1950, er war ein Nachkomme des besagten Wirtes Gugolz).

Tavernenrecht

Bis in die heutige Zeit besteht ein Tavernenrecht, es soll allerdings nach Nachfrage beim Notariat keine grosse Bedeutung mehr haben. Bis in den Zeiten des Weltkrieges 1939/1945 bestand noch der Zuname: „Herberge für Handwerksburschen“. Als Andenken habe ich zwei Spazierstöcke, die auch als Schlagstöcke bei alkoholisierten Auseinandersetzungen der Gesellen verwendet wurden, behalten. Mein Vater und sein Bruder Jaques sollen den Streithähnen jeweils „geantwortet“ haben!

Joggeli Huber

Joggeli Huber 1455 / Joggeli Frei 1468 Als ältestes Datum ist das Jahr 1455 vermerkt, wo im Rössli ein Joggeli Huber gewirtet haben soll. Ein anderer „Joggeli“ (Frei) kassierte eine hohe Geldbusse, weil er sich 1468 am Wädenswiler-Handel beteiligte. In der Broschüre von 1984

„Die reformierte Kirche Mettmenstetten“, Geschichte und Gegenwart, ist anno 1468 ein Joggeli Frei genannt „Rössli-Wirt“ erwähnt, der an den Wädenswiler Unruhen gegen die Stadt Zürich teilnahm. Er wurde verhaftet und erst nach Zahlung einer hohen Geldbusse wieder frei gelassen.

Freiamt-Landgemeinde 1691

Anschliessend an eine Freiamt-Landsgemeinde am 2. Dezember sollen von den geladenen 30-40 Gästen, in der unteren Stube im Rössli: 26 Brote, Suppen, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Fische, Krebse, Tauben, Schaffleisch, Hammen (Schinken), Bratwürste, Chüechli vertilgt worden sein.

Versammlung der Hitler-Sympathisanten im Rössli

Ein weiteres markantes Ereignis ist mir persönlich bekannt. Im Sommer 1938 fand eine grosse fast interkantonale Versammlung, resp. Auseinandersetzung im vollbesetzten Saal statt unter Regieführung eines Bernischen Grossrates. Der politische Siedepunkt bestand darin, dass Nazi-Deutschland unter Hitler, nacheinander sozusagen kampfflos, Österreich und die Tschechoslowakei eingenommen hatte und daran war auch Polen zu überfallen. Viele Schweizer bekamen Angst und glaubten nur ein freiwilliger Anschluss an das dritte Reich, sei unsere Rettung. Der grösste Teil der Schweizer und Schweizerinnen war aber anderer Meinung. Es kam zu heftigen Debatten so auch bei uns. Unser alter Feuerwehrkommandant Heiri Vollenweider (Jogge Beni) gab mit kräftiger Stimme bekannt: Wenn diese Anhänger eines Anschlusses ans Deutsche Reich nicht sofort den Saal räumen, stehe ein Hydrant mit 10 Atmosphären Druck bereit. Es ging knapp an einer grösseren Schlägerei vorbei. Der „Feind“ räumte den Saal. Ein grosser strammer Herr postierte sich vor der Saaltüre und wollte niemand hinaus lassen, seines Zeichen's Advokat aus Zürich namens F. Frick. Seine Vorfahren stammten aus Knonau u. Maschwanden. Anlässlich meines Militärdienstes 1942 traf ich diesen nun Herr Oberst anlässlich eines Rapportes, ich war ihm für ein paar Tage anl. der Manöver zugeteilt mit 40 Mann und 30 Train-Pferden. Auf die Frage, dass wir uns doch kennen müssten, verneinte er das kategorisch (Erinnerung an 1938). In einem späteren Prozess wegen Kontakten mit Nazi-Deutschen in seinem Anwalts-Bureau, klagten ihn die Kabarettistin Elsi Attenhofer und die Schauspielerin Annemarie Blanc (Gilberte der Courgenay) an. Ich unterstützte die Beiden mit meiner Feststellung. Der Prozess wurde gewonnen, trotz Beteuerungen des Obersten-Sohnes (der ja damals noch den Nachhafen-Ring am Hintern hatte) sein Vater sei unschuldig.

August Alois Frick

Mettmenstetten, den 17. September 1998